

5. „Das ewige Grünen! Das ewige Freuen!“
Erwidert die Tanne, die strengere, nun;
„Der Lust bin ich müde; mich sollt' es nicht reuen,
Die grünenden Nadeln zur Erde zu streuen,
Auf immer zu schlummern, auf immer zu ruhn“.

6. Salweide dagegen: „D fröhliches Leben,
Die Zweige zu wiegen im sonnigen Blau,
Die Falter zu schauen, ihr Schillern und Schweben,
Zu trinken wie würzige Säfte der Reben
Mit durstigen Zügen erquickenden Tau!“ —

7. „Vor allem ergötzt mich der Vögelein Singen,“
So läßt sich vernehmen der Horn darauf;
„Wenn schlagende Drosseln vorüber sich schwingen
Und schmetternde, helle Jagdhörner erklingen,
Durchzittert mich Lust von der Wurzel zum Knaut“.

8. So hört man im Walde das Flüstern und Blaubern
Von tausend redseligen Zungen umher;
Doch nun, wie sie plötzlich erschrecken und zaudern!
Wie bange die Gipfel sich sträuben und schauern!
Es naht sich ein Wetter, so dunkel und schwer.

9. Schon fallen des Donners gewichtige Reile
Mit hohem Gepolter ins knarrende Holz;
Hier fahren der Blitze vielschneidige Beile
Und schlagen mit mächtigen Hieben in Eile
Zu Boden der Eiche hochfahrenden Stolz.

10. Die Buche, daß nun ihren Segen sie thue,
Sie fiel einem Armen zum freundlichen Loß.
Bald kam auch die Tanne, die ernste, zur Ruhe;
Sie bot ihre Bretter dem Müden zur Truhe
Und sank in der Gräfte verschwiegenen Schoß.

11. Die lustige Weide gab ihre Gewinde
Der weinvollen Tonne zum schürzenden Reif.
Die Birke, die leichte, bot Reiser und Rinde
Zur strafenden Rute dem fehlenden Kinde,
Der Mutter zum Fliegen abwehrenden Schweif.

12. Nach Wunsche muß alles dem Horn gelingen;
Er dienet, gewölbt, einer Laute zur Brust;
Und wenn die metallenen Saiten sich schwingen
Und helle melodische Weisen erklingen,
Da zittert der Liederentzückte vor Lust.